Impuls zum 20. November 2026 (20. November 2026)

von Robert Gruschka

In jener Zeit ging Jesus in den Tempel und begann, die Händler hinauszutreiben. Er sagte zu ihnen: In der Schrift steht: Mein Haus soll ein Haus des Gebetes sein. Ihr aber habt daraus eine Räuberhöhle gemacht. Er lehrte täglich im Tempel. Die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und die übrigen Führer des Volkes aber suchten ihn umzubringen. Sie wussten jedoch nicht, wie sie es machen sollten, denn das ganze Volk hing an ihm und hörte ihn gern.

Lukasevangelium 19, 45-48
(Einheitsübersetzung)

Die Austreibung der Händler aus dem Tempel hat eine mehrfache Bedeutung. Zunächst geht es darum, dass der Tempel kein Ort geschäftigen Treibens, sondern ein Ort der Stille sei.

Aber es geht um mehr: Das Handeln in und um den Tempel war notwendig, damit die Menschen Gott ihre Opfer darbringen konnten. Dafür mussten sie Opfertiere kaufen und, wenn sie aus fernen Ländern kamen, das Geld dafür wechseln. Wenn also Jesus die Händler austreibt, setzt er auch dem Opferkult im Tempel ein Ende. Er selbst ist der Tempel, in dem Gott den Menschen begegnet und die Menschen Gott. Es braucht keine blutigen Opfer mehr, um Gott zu besänftigen oder Bitten zu bekräftigen. Jesus selbst ist das Osterlamm, das uns am Kreuz mit Gott versöhnt hat.

Durch diese Reinigungsaktion werden uns die Augen dafür geöffnet, was der Tempel wirklich sein soll; ein Haus des Gottes, in dem Gottes Botschaft zu hören ist, die wir zu verkünden haben, denn so sagt uns Paulus: „Der Tempel Gottes seid ihr!“ (1 Kor 3,16)

Zuletzt bleibt die Frage an mich: Wie rein ist mein Inneres? Was muss ich aus meinem „Tempel“ austreiben, damit Gott in ihm Raum hat und sich seine Liebe in mir entfalten kann?